

# Zusammenarbeit mit Eltern

Kommunikation und Kooperation im Interesse der optimalen Förderung, Bildung, Erziehung und Betreuung des behinderten Kindes sind die Basis der Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern.

Erfahrungen, Erkenntnisse und Ziele der Eltern und der Schule werden – so weit sie schulische Bedeutung besitzen – in regelmäßigen Kontakten ausgetauscht und koordiniert. Gemeinsam entwickelt sich im Laufe der Zeit eine Sichtweise, die das Kind als Schüler bzw. Schülerin wahrnimmt und dessen Begabungen im schulischen Zusammenhang erschlossen werden sollen. So weit es möglich ist, wird der Schüler bzw. die Schülerin in die Beratung und Entscheidungsfindung über die eigene schulische Entwicklung mit einbezogen.

Erste Kontakte zwischen Eltern und Schule entstehen bereits vor der Aufnahme in die St. Elisabeth–Schule durch Informationsveranstaltungen, Unterrichtshospitationen, Beratungsgespräche und im Rahmen der gutachterlichen Tätigkeit der Lehrerinnen und Lehrer zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfes (VO–SF). Hierdurch soll sichergestellt werden, dass die Eltern über das pädagogische und therapeutische Angebot der St. Elisabeth–Schule für ihr Kind gut informiert sind. Sie sollen eine Basis finden, sowohl um für eigene Entscheidungen Sicherheit zu gewinnen als auch um Entscheidungen im Rahmen der Bestimmung des sonderpädagogischen Förderbedarfes und des Förderortes nachvollziehen und akzeptieren zu können. Mit diesen Initiativen soll ein erster Baustein für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern gelegt werden.

## 10.1 Formen der Zusammenarbeit

- Elternversammlungen auf Klassenebene  
Entsprechend der Ordnung über die Mitwirkung in der St. Elisabeth–Schule werden mehrmals jährlich sogenannte Klassenpflegschaftsversammlungen abgehalten. Die Eltern werden durch die Lehrer und Lehrerinnen über die unterrichtliche und erzieherische Arbeit in der Klasse informiert und können gemeinsam darüber beraten. Oft sind auch informelle Treffen als sogenannter Elternstammfisch' eingerichtet, um den Austausch der Eltern untereinander zu ermöglichen. Entsprechend den Wünschen der Eltern nehmen die Lehrer und Lehrerinnen zeitweise an diesen Veranstaltungen teil.
- Einzelgespräche  
Bei Bedarf führen Eltern und Lehrer Einzelgespräche, um die individuellen Voraussetzungen des einzelnen Schülers bzw. der einzelnen Schülerin besser verstehen zu können oder um Chancen und Möglichkeiten für die Übertragung schulischer Lernprozesse in das private Umfeld der Familie zu initiieren und zu reflektieren. Diese Gespräche können in der Schule stattfinden, werden nach Absprache aber auch als Hausbesuche durchgeführt. Im Rahmen kurzer Besprechungen sind telefonische Kontakte häufig genutzte Austauschmöglichkeiten.  
Zweimal jährlich wird allen Eltern an einem Elternsprechtag Gelegenheit gegeben, sich mit den Lehrerinnen, Lehrern und Therapeutinnen über die schulische Entwicklung ihres Kindes auszutauschen. Ergänzend können die Eltern an diesen Tagen auch weitere Beratungsdienste in der Schule nutzen (z. B. Berufsberatung des Arbeitsamtes; Familientlastender Dienst; Betreuungsverein).
- Schriftliche Mitteilungen  
Alle Schüler haben ein individuelles Mitteilungsheft. Dies wird sowohl von den Eltern als auch von den Lehrerinnen und Lehrern genutzt, um sich gegenseitig kurz über aktuelle Angelegenheiten zu informieren.  
In unregelmäßigen Abständen werden die Eltern von den Lehrern der Klasse über konkrete Vorhaben informiert. Die Schulleitung unterrichtet die Eltern regelmäßig über Neuigkeiten, die die gesamte Schule betreffen. Die Eltern können im Rahmen der Schulpflegschaft dieses Instrument der

## Zusammenarbeit für Eltern

Information ebenfalls nutzen.

- Hospitationen

Nach vorheriger Absprache mit dem Klassenlehrer bzw. der Klassenlehrerin können die Eltern sich durch eine Unterrichtshospitation von der Arbeit in der Schule überzeugen. Gleiches gilt für die therapeutischen Behandlungen.

- Feste und Feiern

Sowohl auf Klassen– als auch auf Schulebene werden unterschiedliche Feste gefeiert, an denen die Eltern mitwirken können oder zu denen die Eltern eingeladen werden.

- Informationsabende

Zu unterschiedlichen Fachthemen werden klassen–, stufen und schulbezogene Informationsabende angeboten. Teilweise werden zusätzlich fachkundige Referenten eingeladen.

## 10.2 Stufenbezogene Schwerpunkte der Zusammenarbeit mit den Eltern

- Vor– und Unterstufe

Die verschiedenen Angebote der St. Elisabeth–Schule sollen dazu beitragen, eine Vertrauensbasis zwischen den Eltern und der Schule anzubahnen und aufzubauen. Die Eltern erhalten vielfältige Möglichkeiten, das Lernumfeld ihrer Kinder kennenzulernen sowie Kontakte untereinander zu knüpfen.

- Mittelstufe

Aufbauend auf den Schwerpunkten der Zusammenarbeit mit den Eltern in der Vor– und Unterstufe tritt jetzt mehr und mehr die persönliche Entwicklung des Schülers bzw. der Schülerin in den Vordergrund, die in Verbindung mit den unterrichtlichen Inhalten und Zielen diskutiert werden soll.

- Oberstufe

Aspekte des Jugendalters und der Pubertät bilden einen Schwerpunkt des gemeinsamen Austausches. Teilhabe des Jugendlichen an wichtigen Entscheidungen, die ihn betreffen, soll angestrebt werden

- Werkstufe

Themen der Zusammenarbeit lassen sich jetzt häufig von folgenden Fragestellungen leiten: Die Schüler und Schülerinnen werden erwachsen. Berufliche Perspektiven müssen erarbeitet und diskutiert werden. Eltern und Umfeld sollen für Ablösungs– und Verselbständigungsprozesse der jungen Erwachsenen sensibilisiert werden. Die Teilhabe an eigenen Entscheidungen des jungen Erwachsenen wird durch die Volljährigkeit selbstverständlich und muss oft durch die Einrichtung einer Betreuung individuell geregelt werden. Das Ende der Schulzeit und der Übergang in das Berufsleben bedeuten auch für die Eltern einen großen Schritt in einen anderen Bereich. Dieser Übergang, aus der Perspektive der Schule als Schulentlassung bezeichnet, wirft immer wieder Fragen und Sorgen auf, denen durch begründete und zukunftsorientierte Hoffnungen begegnet werden soll.